

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

## Stadtteilentwicklung Anpruggen

### 1. Zwischenbericht

Peter Haimayer, Haimayer Projektbegleitung

Georg Mahnke, co:retis

Innsbruck, 12. Juni 2014

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### Inhalt

<b>1</b>	<b>Vorbemerkung.....</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>Wahrnehmungen zum Prozess der Stadtteilentwicklung.....</b>	<b>3</b>
<b>3</b>	<b>Projektgebiet und Aufgabenstellung .....</b>	<b>5</b>
	3.1 Räumliche Abgrenzung des Projektgebiets .....	5
	3.2 Aufgabenstellung.....	6
	3.3 Position im Projektablauf .....	6
<b>4</b>	<b>Handlungsfelder und Projektgruppen .....</b>	<b>7</b>
<b>5</b>	<b>Bisherige Ergebnisse der Projektgruppen.....</b>	<b>8</b>
	5.1 Wirtschaftliche und touristische Belebung.....	8
	5.2 Fließender und ruhender Verkehr .....	9
	5.3 Städtebauliche Gestaltung .....	10
	5.4 Soziales und kulturelles Leben sowie Integration .....	11
<b>6</b>	<b>Resümee .....</b>	<b>12</b>
	6.1 Feedback der Frau Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer .....	12
	6.2 Vorgehen bei Konzepten, Maßnahmen und Projekten .....	12
	6.3 Weitere Schritte .....	12
<b>7</b>	<b>Mitwirkende in den Projektgruppen.....</b>	<b>13</b>

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 1 Vorbemerkung

#### **Darstellung zentraler Ergebnisse**

Der Zwischenbericht enthält eine zusammenfassende Darstellung zentraler Ergebnisse der ersten Runde der Workshops der Projektgruppen. Er zeigt auf, in welchen Bereichen bereits in einer frühen Phase des Entwicklungsprozesses Konsens erzielt werden konnte und in welche Richtungen daher konkrete Schritte gesetzt werden können.

Der Entwurf des Zwischenberichts diente dem Koordinationsteam bei seinem Treffen am 12. Juni 2014 als Arbeitsgrundlage und der Frau Bürgermeisterin Mag. Christine Oppitz-Plörer als Information über den Stand der Arbeiten. Die Diskussionsbeiträge und die Ergänzungen des Koordinationsteams sowie die Anmerkungen der Frau Bürgermeisterin wurden dann in den Entwurf eingebaut. Sie sind somit im vorliegenden 1. Zwischenbericht enthalten.

### 2 Wahrnehmungen zum Prozess der Stadtteilentwicklung

#### **Feedbacks zum Prozessverlauf**

Die Mitglieder des Koordinationsteams hatten zum Einstieg in die gemeinsame Arbeit die Gelegenheit, ihre eigenen Einschätzungen zum Prozessverlauf kundzutun sowie Aussagen mit einzubringen, die Dritte über den Prozess geäußert haben. Das sind also Bemerkungen, die im Gasthaus, im Geschäft, auf der Straße oder an anderer Stelle gemacht wurden.

#### **Aussagen Dritter: Was hört man über das Projekt?**

Der Spannungsbogen ist weit. Er reicht von einer sehr positiven Einschätzung des Prozesses der Stadtteilentwicklung über Uninformiertheit bis hin zu einer skeptischen Stimmung in der Bevölkerung. Die Skepsis dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, dass in Anpruggen offenbar bereits vergleichbare Initiativen gestartet wurden, diese schlussendlich aber keinen Erfolg gezeitigt haben. Die Skepsis führt dazu, dass man zunächst einmal abwartet und schaut, was sich da entwickelt bzw. was denn die Stadt und den Tourismusverband bewegt, einen derartigen Entwicklungsprozess zu initiieren.

Auf der anderen Seite ist gerade in St. Nikolaus großes Interesse zu beobachten, natürlich verbunden mit hohen Erwartungen in Bezug auf die Umsetzung konkreter Projekte.

Demgegenüber scheint in Mariahilf der Prozess noch nicht so angekommen zu sein wie es idealerweise sein sollte. Das ist zweifellos auch auf strukturelle Unterschiede im Vergleich zu St. Nikolaus zurückzuführen sowie darauf, dass in mehreren Gebäuden in der Mariahilfstraße Veränderungen in der Form stattfinden, dass weder ein Engagement der dort wohnenden noch der neu zuziehenden - und meist nur vorübergehend wohnhaften - Menschen erwartet werden darf. Dennoch gibt es auch in Mariahilf mehrere Aktive, etwa im Wirkungsbereich der Landschaftlichen Pfarre Mariahilf oder unter den Wirtschaftstreibenden.

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### **Aussagen des Koordinationsteams: Wie nehme ich den Prozessverlauf wahr?**

Der Prozess läuft sehr gut, viele sind mit großem Engagement dabei und die Projektbegleiter haben die Sache gut im Griff. Der holprige Start bei der 1. Stadtteilkonferenz ist längst vergessen gemacht. Das ambitionierte Programm fordert von den Beteiligten einigen Einsatz. Auch die nahtlose Einbindung der zuständigen Fachabteilungen der Stadt Innsbruck in den Prozess ist ungemein wertvoll.

Der Stadtteilentwicklungsprozess ist im Hinblick auf das, was alles umzusetzen ist, überaus herausfordernd. Die Voraussetzungen dafür sind jedoch gut, denn der Zug geht eindeutig nach vorne und es ist spürbar und sichtbar, dass alle Teilnehmenden das Gemeinsame vor das Trennende stellen und auf Polarisierungen verzichten. Es gilt also, in dieser Form weiter zu arbeiten, dran zu bleiben und eine Aktivität nach der anderen zu setzen.

Der gemeinsame Stadtteilentwicklungsprozess für Mariahilf und St. Nikolaus trägt dazu bei, dass beide Stadtteile über die „trennende“ Höttinger Gasse hinweg zusammenwachsen. Dazu leistet auch der Wechsel der Durchführungsorte für die Workshops einen Beitrag, da Teile des Stadtteils immer wieder aus einem anderen Blickwinkel erlebt werden können. Auch Beiträge wie der im Weekend-Magazin vom Juni 2014 fördern diese Entwicklung.

### **Schlussfolgerungen**

Aus den Rückmeldungen der Mitwirkenden im Koordinationsteam sind folgende Anregungen ableitbar:

- Rasche Bereitstellung der für den Prozess relevanten Informationen auf der Website [www.anpruggen.at](http://www.anpruggen.at).
- Schaffung eines zusätzlichen Informationsmediums, konkret in Form von Info-Schreiben auf bestehenden Anschlagtafeln oder auch Einrichtung eigener Info-Tafeln (an häufig frequentierten Orten wie z.B. Kirche, Friedhof, M-Preis).
- Konzept zur Kommunikation der laufenden Arbeiten und der Ergebnisse des Prozesses nach außen (im Projektgebiet, an das Projektgebiet angrenzende Bereiche, im gesamten Stadtgebiet).

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 3 Projektgebiet und Aufgabenstellung

#### 3.1 Räumliche Abgrenzung des Projektgebiets

Die Frage nach der räumlichen Ausdehnung bzw. Abgrenzung des Projektgebiets für den Stadtteilentwicklungsprozess in Anpruggen wird immer wieder gestellt. Die nachfolgende Beschreibung des Projektgebiets und die damit verbundenen Aufgabenstellungen (siehe Abschnitt 3.2) sollen zur Klärung dieser Frage beitragen.

##### **Kerngebiet ist der Bereich mit der historischen Bausubstanz**

Das Projektgebiet umfasst jene Bereiche von Mariahilf und St. Nikolaus, welche einen historischen Baubestand aufweisen und auf weite Strecken von der Kulisse der Inn-Salzach-Häuser geprägt sind.

Das Projektgebiet umfasst somit die in der Talsohle liegenden Gebäude, Straßen und Plätze zwischen der Mariahilfkirche und der Fallbachgasse, wobei im Bereich St. Nikolaus auch die den Hang hinaufziehenden Seitengassen (St. Nikolausgasse, Bäckerbühlgasse etc.) mit einbezogen werden.

##### **Themen- und projektbezogene Erweiterungen**

Darüber hinaus werden themen- und projektbezogen auch benachbarte Örtlichkeiten mit berücksichtigt wie z.B. das Schloss Büchsenhausen beim Thema Kultur oder der Bereich Mariahilfpark - Höttinger Au bei der Bildung des Wirtschaftsvereins.

##### **Teilnahme Interessierter von außerhalb des Projektgebietes**

Interessierte, die außerhalb des so umrissenen Projektgebietes wohnen können jederzeit an einzelnen Workshops oder an Stadtteilkonferenzen teilnehmen. Informationen zum Prozess erhalten sie aus den Medien oder auf der Website [www.anpruggen.at](http://www.anpruggen.at), wo sie die Kontaktdaten der Prozessbegleiter finden und mit diesen persönlich in Kontakt treten können.

##### **Ausweitung des Projektgebiets nicht aktuell**

Die vereinzelt eingemahnte generelle Ausweitung des Projektgebiets ist während des laufenden Entwicklungsprozesses in Anpruggen aus mehreren Gründen nicht sinnvoll: Zum einen ist die Aufgabenstellung klar umrissen und auf den Bereich mit der historischen Bausubstanz sowie die unmittelbar daran anschließenden Zonen fokussiert, zum anderen sind in diesem Raum und in der vorgegebenen Zeitspanne so viele Aufgaben zu bewältigen, dass sie den vollen Einsatz der Projektbegleiter erfordern.

Eine spätere Ausweitung wäre zweifellos sinnvoll, und dieser Form der Weiterentwicklung eines Entwicklungsprozesses mit Bürgerbeteiligung könnte ein ähnlicher Modellcharakter zukommen wie dies beim laufenden Prozess in Anpruggen bereits der Fall ist.

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

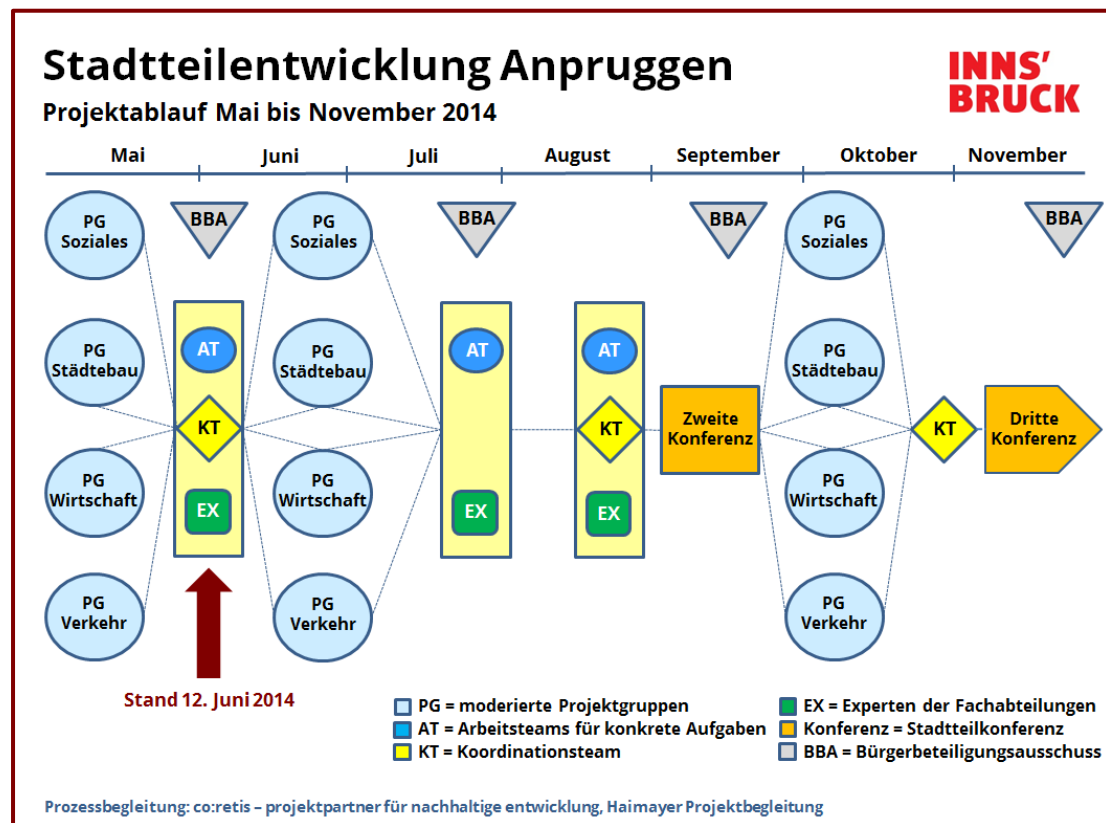
## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 3.2 Aufgabenstellung

Die Konzentration auf den von der historischen Bausubstanz geprägten Raum ist vor allem darin begründet, dass es gilt,

- die Identifikation mit und die **Wertschätzung der historischen Bausubstanz** zu erhöhen und damit zur Pflege und Sicherung dieses wertvollen Baubestands beizutragen,
- die **sozialen und kulturellen Netzwerke** zu stärken, das Zusammenspiel zwischen den Bevölkerungsgruppen weiterzuentwickeln und die Identifikation der neu Zuziehenden mit ihrem Stadtteil zu stärken,
- die Lebens- und Erholungsqualität zu steigern durch **Reduktion und Verlangsamung des fließenden Verkehrs** und die ausgewogene Berücksichtigung der Interessen der Anwohner und der Wirtschaft bei der Bereitstellung von Parkflächen,
- die **Wirtschaft zu beleben** durch die klare Positionierung des Straßenzugs Innstraße – Mariahilfstraße und seine Bewerbung für interessierte Gäste.

### 3.3 Position im Projektablauf



### 4 Handlungsfelder und Projektgruppen

#### Umfassende Themenstellung in vier Projektgruppen

In der Ausschreibung des Stadtteilentwicklung Anpruggen mit breiter Bürgerbeteiligung waren vier Handlungsfelder vorgegeben, welche die thematische Grundstruktur des Projekts bilden:

- Soziales und kulturelles Leben sowie Integration
- Städtebauliche Gestaltung
- Wirtschaftliche und touristische Belebung
- Fließender und ruhender Verkehr

#### Derzeit über 60 Mitwirkende in den Projektgruppen

Diesen Themen sind vier Projektgruppen zugeordnet, in denen derzeit zwischen 60 und 70 Bürgerinnen und Bürger aus dem Stadtteil aktiv mitarbeiten. Viele von ihnen engagieren sich in mehreren Projektgruppen.

#### Vernetzung der Themen und Projekte

Zwischen den Arbeiten der Projektgruppen bestehen enge Wechselbeziehungen, sodass die gegenseitigen Abstimmung und Vernetzung besondere Aufmerksamkeit erfordert.

Abstimmung und Vernetzung erfolgen über die Projektbegleitung, die themenübergreifenden Arbeitsteams, das Koordinationsteam und den Fachbeirat sowie informell durch die Tatsache, dass eine Reihe von Bürgerinnen und Bürger in mehreren Projektgruppen mitwirken.

Auch wichtige Basisthemen wie das Zukunftsszenario für den Stadtteil Anpruggen oder die künftige Positionierung der Mariahilfstraße und der Innstraße als Geschäftszeile werden in themenübergreifenden Arbeitsteams verfeinert und im Koordinationsteam finalisiert.

#### Schritt für Schritt zu einer breiten Konsensbildung

Die Bildung von Konsens für die schlussendlich umzusetzenden Lösungen erfolgt ebenfalls in einem stufenartigen Prozess mit mehreren Rückkopplungsschlaufen. Wesentliche Stationen der Konsensbildung sind die Projektgruppen, die Arbeitsteams, das Koordinationsteam sowie die Stadtteilkonferenzen, nicht zuletzt auch unterstützt durch die Möglichkeit, via Website [www.anpruggen.at](http://www.anpruggen.at) zu den Ergebnissen Stellung zu nehmen und Überlegungen einzubringen.

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 5 Bisherige Ergebnisse der Projektgruppen

#### Intensive Vorbereitung ermöglicht zügiges Vorgehen

Dank der intensiven Vorbereitung (u.a. Begehungen und Besichtigungen sowie persönliche Gespräche mit über 50 Bürgerinnen und Bürgern und Experten) kann mit den Projektgruppen sehr zielgerichtet gearbeitet werden. Auch ist es dadurch sowie dank der begleitenden Öffentlichkeitsarbeit gelungen, von Beginn an Bürgerinnen und Bürger in den Prozess mit einzubinden, die insgesamt ein breites Interessenspektrum sowie eine große Meinungsvielfalt repräsentieren.

#### Übereinstimmungen und konkrete Ergebnisse bereits in der ersten Arbeitsrunde

Die Atmosphäre in den Projektgruppen ist konstruktiv und vom festen Willen geprägt, ungeachtet des jeweiligen persönlichen und politischen Hintergrunds konkrete sowie zukunftsweisende Beiträge zur Weiterentwicklung von Mariahilf und St. Nikolaus – und damit für Anpruggen – zu leisten.

#### 5.1 Wirtschaftliche und touristische Belebung

##### Nischenangebote als Grundlage für die Positionierung der Geschäftszeile

Die Gespräche in der Projektgruppe Wirtschaft haben bestätigt, dass sich im Stadtteil in den vergangenen zehn bis fünfzehn Jahren vieles zum Besseren gewendet hat. Heute bestehen hier mehrere kleine, attraktive Geschäfte, die zeigen, dass man mit einer gezielten Nischenpolitik auch in dieser peripheren Lage Erfolge erzielen kann.

Dass dennoch akuter Handlungsbedarf besteht, darüber herrscht in der Gruppe Einigkeit. Daher wurden denn auch zwei schon länger bestehende Ideen in konkrete Projekte gefasst und jeweils einem Team zur weiteren Bearbeitung übergeben.

##### Konkrete Projekte mit Arbeitsteams

<b>Wirtschaftsverein</b>	Gründung eines Wirtschaftsvereins der Handel, Dienstleistungen, Gastronomie und Immobilieneigentümer mit einschließt. Um das entsprechende Maß an Schlagkraft zu erreichen soll sein Wirkungsbereich über das eigentliche Projektgebiet ausgeweitet werden (z.B. Mariahilfpark – Höttinger Au)
<b>Anpruggenweg</b>	Der Anpruggenweg ist bereits bestehende Idee, die konzeptionell ausgearbeitet und im Zusammenwirken mit Innsbruck Tourismus der Umsetzung zugeführt wird. Der Weg soll Einheimische und Gäste dazu anregen, den Stadtteil Anpruggen zu besuchen. Aufgabe des Arbeitsteams ist es u.a. auch, sich Gedanken zu machen über die thematischen Inhalte sowie über Varianten der Wegführung. Dabei kann auf bestehende Ideen und Unterlagen zurückgegriffen werden.



# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 5.2 Fließender und ruhender Verkehr

#### Einhelligkeit in Bezug auf die einzuschlagende Richtung

In zahlreichen Gesprächen, vielen schriftlich eingebrachten Anregungen und in der intensiven Diskussion in der Projektgruppe wurden eine Vielzahl an Fakten, Anregungen und Aspekten eingebracht. Einhellige Meinung in der Projektgruppe war es, dass

- der Durchzugsverkehr drastisch reduziert und der fließende Verkehr mit Hilfe geeigneter Maßnahmen verlangsamt werden muss,
- ein Parkraumkonzept zu entwickeln und umzusetzen ist, welches die Bedürfnisse der Anwohner, der Wirtschaft und der Kunden in angemessener Weise berücksichtigt,
- die Fußgänger- und Fahrradfreundlichkeit wesentlich zu verbessern ist und bestehende Gefahrenstellen so rasch wie möglich ausgemerzt werden müssen.

#### Breites Spektrum an Aufgaben

Insgesamt steht im Handlungsfeld „Fließender und ruhender Verkehr“ eine Fülle an Aufgaben an, die schrittweise abgearbeitet werden müssen und die eine ständige Rückkopplung mit den zuständigen Fachabteilungen der Stadt Innsbruck erfordern. Für einen ersten Arbeitsrunde wurden die nachstehenden Projekte definiert und Arbeitsteams zugewiesen.

#### Konkrete Projekte mit Arbeitsteams

<b>Mariahilfplatz</b>	Der Mariahilfplatz soll unter Einbindung des Straßenraums so gestaltet werden, dass es hier zu einem Einbremsen und damit zur Verlangsamung des fließenden Verkehrs kommt. Gleichzeitig soll damit die Attraktivität des Straßenraums und die Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum maßgeblich angehoben werden.
<b>Hans-Brenner-Platz</b>	Was die Zukunft des Hans-Brenner-Platzes anbelangt, so ist das Meinungsbild durchaus differenziert, was eine umsichtige und ins Detail gehende Bearbeitung erfordert. Mit zu berücksichtigen sind das nähere Umfeld sowie mögliche Perspektiven, die sich durch die geänderten Eigentumsverhältnisse in einem Haus mit Schlüsselfunktion für den Platz ergeben können.
<b>Optimierung der Rad- und Fußwege</b>	Ein lebenswerter Stadtteil, der auch Platz für Familien mit Kindern bieten soll, erfordert ein gut durchdachtes und sicheres Fuß- und Radwegenetz. Aufgabe des Arbeitsteams ist es, sich Gedanken über die Führung und Gestaltung des Fuß- und Radwegenetzes im künftigen Straßenraum zu machen. Andererseits gilt es aber auch, bestehende Gefahrenstellen zu lokalisieren und festzuhalten, wo kurzfristig und ohne großen Aufwand spürbare Verbesserungen zu erreichen sind.

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 5.3 Städtebauliche Gestaltung

#### Erhalt der historischen Bausubstanz

Die Pflege und Sicherung der historischen Bausubstanz zählt zu den Zielen des Prozesses. Die bisherigen Ergebnisse zeigen deutlich, dass sich alle am Projekt beteiligten Personen mit der historischen Bausubstanz identifizieren, es wertschätzen im Stadtteil zu leben und zu arbeiten und für den Erhalt historischer Gebäude eintreten. Die städtebauliche Entwicklung der letzten Jahre wird kritisch betrachtet. Bereits in der Stadtteilkonferenz wurde von einer Gentrifizierung in Anpruggen gesprochen. Die Ausarbeitung konkreter Maßnahmen für den Erhalt der historischen Bausubstanz erfolgt im nächsten Workshop der Projektgruppe. Ziel ist es, ein Arbeitsteam zu bilden und die Vernetzung mit den zuständigen Fachabteilungen herzustellen.

#### Aufenthaltsräume für BewohnerInnen und Gäste

Bestehende Aufenthaltsräume sollen hinsichtlich ihrer Aufenthaltsqualität und ihrer Angebote für unterschiedliche Zielgruppen verbessert und weiterentwickelt werden. Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen, Seniorinnen und sozial benachteiligten Menschen sollen dabei berücksichtigt werden. Im Sinne einer ganzheitlichen Entwicklung des Stadtteils muss die konkrete Ausgestaltung der Aufenthaltsräume und Plätze die Interessen der Bewohnerinnen und des Tourismus sinnvoll vereinen. Ein besonderes Augenmerk kommt dabei dem Waltherpark zu. Hinsichtlich der weiteren Bearbeitung ist geplant, ein Arbeitsteam für den Waltherpark zu bilden.

<b>Waltherpark</b>	<p>Der Waltherpark stellt einen zentralen und wichtigen Aufenthaltsraum in Anpruggen dar. Insbesondere der westliche Eingangsbereich würde sich für einen Anziehungspunkt (z.B. Cafe) eignen. Dem angeschlossen müssen konsumfreie Zonen folgen.</p> <p>In den Überlegungen „Innsbruck zum Inn“ kommt der Waltherpark immer wieder vor. Dies könnte mit einer Stiege zum Inn oder einer Plattform über den Inn realisiert werden.</p> <p>Der Erhalt großräumiger Spiel- und Freiflächen (inkl. dem Ballplatz) ist der Projektgruppe wichtig. Als wichtige Maßnahmen zur Sicherheit werden die Kennzeichnung (farbige Spur) bzw. Verlegung des Fahrradweges und ein Beleuchtungskonzept genannt. Der Waltherpark wird auch als Ort für Veranstaltungen (Kunstprojekt) gesehen.</p>
--------------------	---

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 5.4 Soziales und kulturelles Leben sowie Integration

#### Aktive Vereine und gelebte Tradition

Die Stadtteile Mariahilf und St. Nikolaus zeichnen sich durch ein traditionsbewusstes und reges Vereinsleben aus. In vielen Gesprächen, der Stadtteilkonferenz und den Treffen der Projektgruppen betonen Anwohner und Wirtschaftstreibende, dass sie die gelebte Nachbarschaft und den fast noch „dörflichen“ Charakter schätzen und sich mit ihren Stadtteilen identifizieren.

<b>Soziale Vernetzung</b>	Die Vernetzung von Vereinen, Institutionen, Bewohnerinnen und Firmen ist eine erste wichtige Maßnahme zur Stärkung, Entwicklung und Öffnung des Gemeinwesens. Eine gemeinsame Website, Zeitung (in Kooperation mit dem 20er) und ein Informationsort (M-Preis, Trafik, Leerstand etc.) stellen ein wichtiges Instrument dieser Vernetzung dar.
---------------------------	--

<b>Stadtteilzentrum</b>	<p>Bereits in den Vorgesprächen zum Prozess wurde von Seiten der Stadtplanung die Idee eines Prozessbüros aufgeworfen. Dieses ermöglicht es, den Stadtteilentwicklungsprozess nachhaltig aufrecht und lebendig zu halten. Den Start könnte ein Leerstand machen, der als Informationsort und als Prozessbüro dienen könnte.</p> <p>In der Projektgruppe wurde auch die Idee eines mobilen Stadtteilzentrums (Stadtteifahrzeug) eingebracht, welches Maßnahmen zur Gemeinwesenentwicklung an unterschiedlichen Orten umsetzt. Längerfristig wären größere Räumlichkeiten und eine personelle Stelle aus der Sicht der Projektgruppe wichtig.</p>
-------------------------	---

#### Schaffung eines qualitativ hochwertigen Lebensraums

Unter diesem Motto haben die SprecherInnen der Projektgruppe „Soziales und kulturelles Leben sowie Integration“ beim Treffen des Koordinationsteams vier Themenbereiche eingebracht, welche in weiterer Folge von Mitgliedern der Projektgruppe in umsetzungsreife Konzepte zu fassen sind. Die Themen lauten: Zusammenleben im Stadtteil, Information, Projekte / Aktionen, Soziale Inklusion. Im Einzelnen sind darin sowohl neue Punkte enthalten als auch solche, die bereits bei früheren Anlässen genannt und dokumentiert wurden.

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 6 Resümee

#### 6.1 Feedback der Frau Bürgermeisterin Christine Oppitz-Plörer

##### **Vollinhaltliche Unterstützung der vorliegenden Ergebnisse**

Ihren Aussagen zufolge kann die Frau Bürgermeisterin die im Stadtteilentwicklungsprojekt Anpruggen erzielten Ergebnisse vollinhaltlich unterstützen. Die definierten Arbeitspakete sind aus ihrer Sicht machbar und weisen handhabbare Größen auf. Ihrer Einschätzung nach ist der Verkehr die zentrale Schraube, an der gedreht werden muss. Ungeachtet dessen können Projekte, die nicht unmittelbar budgetrelevant sind, sofort in Angriff genommen werden.

##### **Erläuterungen zum Vorgehen in der Stadtentwicklung insgesamt**

Das Stadtteilentwicklungsprojekt Anpruggen ist in die Bemühungen um eine umfassende Stadtentwicklung eingebettet. Diese schließt, ausgehend vom Zentrum, sukzessive die benachbarten Straßenzüge bzw. Stadtteile wie die Meraner Straße, die Wilhelm-Greil-Straße, das Wiltener Platzl und nun auch Anpruggen (Mariahilf und St. Nikolaus) mit ein.

Das Ganze ist vor dem Hintergrund des Markenprozesses für die Stadt Innsbruck sowie der dabei formulierten Strategie zu sehen, Innsbruck als alpin-urbane Stadt zu positionieren. Dabei geht es keinesfalls nur um den Tourismus. Vielmehr soll die Tiroler Landeshauptstadt als attraktiver Standort für Bildung, Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft wahrgenommen werden sowie insbesondere auch als Stadt, die ihrer Bevölkerung ein attraktives Umfeld und eine hohe Lebensqualität bietet. Die Stadtteile und die dort wohnenden Menschen sind dabei die elementare, unverzichtbare Basis.

#### 6.2 Vorgehen bei Konzepten, Maßnahmen und Projekten

##### **Bündelung aller Initiativen**

Im Stadtteilentwicklungsprozess gilt es, sämtliche Kräfte zu bündeln, um optimale Ergebnisse zu erzielen und möglichst viel umzusetzen. Um dieses Ziel zu erreichen, sind alle Initiativen, die in diesem Rahmen entstehen, aufeinander abzustimmen und koordiniert weiterzuleiten. Die Plattformen, auf denen diese Abstimmungen stattfinden, sind das Koordinationsteam und die Stadtteilkonferenz.

Konzepte und Anträge sollten auf keinen Fall auf eigene Faust an die Stadt herangetragen werden. Das ist weder zielführend noch erfolgversprechend, nicht zuletzt auch angesichts der Spielregeln, welche die Stadt Innsbruck und die Projektbegleiter vereinbart haben.

#### 6.3 Weitere Schritte

##### **Nächstes Treffen des Koordinationsteams Anfang September**

Das nächste Treffen des Koordinationsteams wird vor der für Mitte September 2014 geplanten 2. Stadtteilkonferenz stattfinden, also in der ersten oder zweiten Septemberwoche.

Das Treffen dient der Reflexion und der Zusammenführung der während der Sommermonate geleisteten Arbeiten bzw. erzielten Ergebnissen und es dient der Vorbereitung der zweiten Stadtteilkonferenz. Der Termin wird in Abstimmung mit dem Koordinationsteams festgelegt und für den Nachmittag oder den Abend angesetzt.

# Stadtteilentwicklung Anpruggen

## 1. Zwischenbericht vom 12. Juni 2014

### 7 Mitwirkende in den Projektgruppen

<b>Bachbauer</b>	Rainer	Weierburggasse	<b>Langebner</b>	Carmen	Mariahilfstraße
<b>Bachmann</b>	Robert	Innstraße	<b>Leoncino</b>	Susanne	G.-Hauptmannstraße
<b>Bär</b>	Michael	Innstraße	<b>Litterbach</b>	Franz	Innstraße
<b>Bernal</b>	Pia	Innstraße	<b>Klumpner</b>	Paul	Riedgasse
<b>Burtscher</b>	Wolfgang	Bäckerbühlgasse	<b>Mayr</b>	Gebi	
<b>Cantonati</b>	Johannes	Innstraße	<b>Mayr</b>	Hansjörg	
<b>Cibulka</b>	Katharina	Löfflerweg	<b>Mell</b>	Vinzenz	Innstraße
<b>Danner</b>	Maria	Innstraße	<b>Möderle-Bär</b>	Petra	Innstraße
<b>Daxenbichler</b>	Stefan	St. Nikolausgasse	<b>Ortner</b>	Martin	Innstraße
<b>Daxenbichler</b>	Ursula	St. Nikolausgasse	<b>Pittl</b>	Josef	Innstraße
<b>Deubler-Blau</b>	Constanze		<b>Pöschl</b>	Matthias	Meinhardstraße
<b>Dubsek</b>	Eva	Riedgasse	<b>Prantl</b>	Dagmar	Mariahilfstraße
<b>Dubsek</b>	Philipp	Riedgasse	<b>Prugger</b>	Franz	Innstraße
<b>Fend</b>	Eva	Innstraße	<b>Püls</b>	Alfred	Innallee
<b>Gärtner</b>	Klaus	Innstraße	<b>Putz</b>	Tamara	Innstraße
<b>Gebert</b>	Marina		<b>Rainer</b>	Bruno	Innstraße
<b>Geister-Mähner</b>	Wolfgang	Weierburggasse	<b>Reinstaller</b>	Hannes	Innrain
<b>Groß</b>	Renate	Innstraße	<b>Richter</b>	Sabine	Mariahilfstraße
<b>Grüner</b>	Christopher		<b>Rieder</b>	Elisabeth	Mariahilfstraße
<b>Grüner</b>	Susanne		<b>Ritsch</b>	Andreas	Mariahilfstraße
<b>Guggenberger</b>	Michael	St. Nikolausgasse	<b>Röck</b>	Hermann	Dr. Sigismund-Epp-Weg
<b>Habeler</b>	Alexander	Innstraße	<b>Rott</b>	Angelika	Bäckerbühlgasse
<b>Haid</b>	Peter	Höttingerauffahrt	<b>Rott</b>	Ingeborg	Innstraße
<b>Hartl-Prager</b>	Edith	Löfflerweg	<b>Sattler-Wachter</b>	Gerda	Mariahilfstraße
<b>Hasibeder</b>	Herta	Dr. Sigismund-Epp-Weg	<b>Siller</b>	Lukas	Innstraße
<b>Hasibeder</b>	Josef	Dr. Sigismund-Epp-Weg	<b>Simma</b>	Hugo	Innstraße
<b>Henikl</b>	Johanna	Innstraße	<b>Singh</b>	Manu	Innstraße
<b>Hiesmayr</b>	Anna Maria		<b>Spielmann</b>	Klaus	St. Nikolausgasse
<b>Ischia</b>	Charlie	Mariahilfstraße	<b>Trenkwalder-Egger</b>	Andrea	Innstraße
<b>Jahn</b>	Catharina	Weierburggasse	<b>Vettorazzi</b>	Bernhard	Stiftgasse
<b>Jahn</b>	Lorenz	Weierburggasse	<b>Walde</b>	Peter	Innstraße
<b>Jahn</b>	Traudl	Weierburggasse	<b>Wechselberge</b>	Rosi	Innstraße
<b>Jahn</b>	Verena	Weierburggasse	<b>Weithas</b>	Elke	Mariahilfstraße
<b>Kapferer</b>	Walter	Innstraße	<b>Weninger</b>	Eva	Innrain
<b>Karki</b>	Dipendra	Innstraße	<b>Zechmann</b>	Michael	
<b>Kogler</b>	Christian	Maria-Theresien-Straße			